

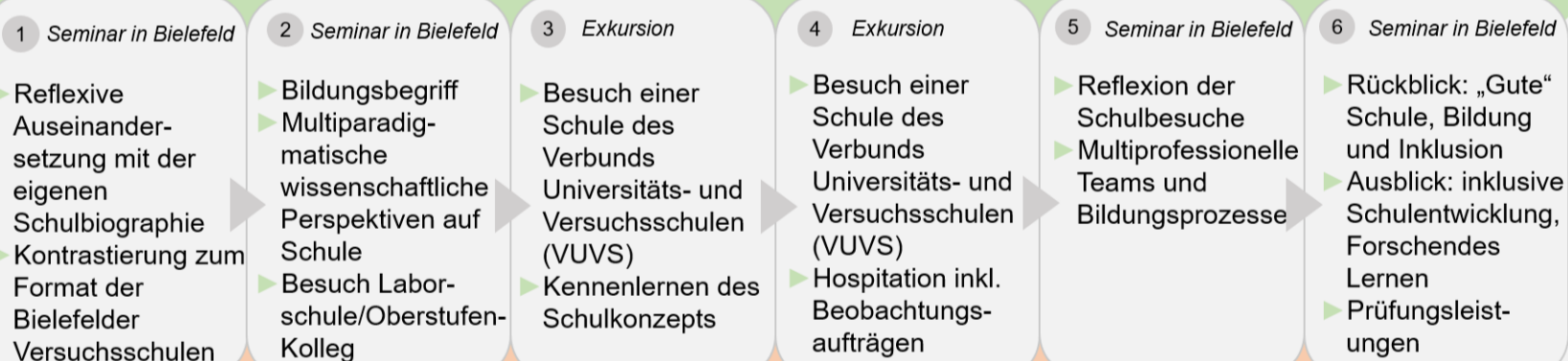
Inklusionssensibilität durch individuelles Lernen von Lehramtsstudierenden unter Berücksichtigung ihrer heterogenen biographischen Schulerfahrungen im Lehrkonzept eines Exkursionsseminars

Ausgangssituation

Lehramtsstudierende beginnen ihr Lehramtsstudium mit einer bestimmten Vorstellung von Schule, die stark von den individuellen Schulerfahrungen geprägt ist: „Jeder Erzieher ist auch ein Erzogener; die eigenen biographischen Erfahrungen ihrer Erziehungs- und Schulgeschichte prägen – reflektiert oder unreflektiert – das eigene Berufsverständnis von Lehrerinnen und Lehrern, ihr Verhältnis zur Schule und zu den Schülern mit“ (Heinritz, 2013, S.114). Das Blockseminar „Was ist eine „gute“ Schule? Biographische und wissenschaftliche Reflexion anhand einer Exkursion zur Versuchsschule XY“ setzt hieran an, indem Studierende andere Konzepte von Schule kennenlernen, die nicht den persönlichen Erfahrungen entsprechen. Als Exkursionsorte werden daher Schulen des Verbunds der Universitäts- und Versuchsschulen (VUVS, vgl. <https://tinyurl.com/33r9efaa>) ausgewählt, die sich dezidiert im Rahmen eines wissenschaftsbasierten Schulentwicklungsverständnisses in besonderer Weise den Phänomenen von Inklusion und Heterogenität widmen. Durch die Verankerung des Seminars zu Beginn des bildungswissenschaftlichen Studiums (2. oder 3. Bachelorsemester) sollen die Studierenden befähigt werden, die Inhalte ihres weiteren Studiums nicht nur mit dem Blick ihres biographisch geprägten Schulverständnisses wahrzunehmen. Die Studierenden lernen im Seminar die Diversität von Vorstellungen von „guter“ Schule kennen und setzen diese mit der eigenen Schulbiographie in Verbindung. Dabei wird den subjektiven Zugängen zu „guter“ Schule Raum gegeben und diese werden sowohl auf praktischer Ebene (konkrete Schulkonzepte) als auch auf theoretischer Ebene (unterschiedliche wissenschaftliche Perspektiven auf Schule i.S. der Bielefelder multiparadigmatischen Lehrer*innenbildung) kontrastiert.

Was ist eine „gute“ Schule?

Inhaltliches Querschnittsthema: Bildungsprozesse und inklusive Schule am Beispiel multiprofessioneller Zusammenarbeit



Methodisch-didaktischer Schwerpunkt: Einbezug der Heterogenität der Studierenden mit Blick auf ihre biographischen Schulerfahrungen, u.a. durch reflexives Schreiben und (digitale) Portfolioarbeit

Ergebnisse

Pandemiebedingt findet der erste Durchgang der Lehrveranstaltung inkl. Exkursion im März 2022 statt, weshalb zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Ergebnisse präsentiert werden können. Im Rahmen eines SoTL-Projekts (Scholarship of Teaching and Learning) soll sich mit Hilfe qualitativer Verfahren (z. B. Reaktionsmusteranalyse) gegenstandsorientiert den veranstaltungsspezifischen hochschuldidaktischen Effekten genähert werden (z.B. zu der Frage, zur Reflexion welcher Aspekte der Besuch der Universitäts- bzw. Versuchsschule die Studierenden anregt) .

Kontaktinformationen:

Prof. Dr. Martin Heinrich
Fakultät für Erziehungswissenschaft, Wissenschaftliche Einrichtung
Oberstufen-Kolleg
martin.heinrich@uni-bielefeld.de

Julia Schweitzer
Bielefeld School of Education, Zentrum Praxisreflexion in der
Lehrer*innenbildung
julia.schweitzer@uni-bielefeld.de

[Link zur Projekt-Homepage](#)

Tipps für KollegInnen, die planen ein Projekt beim Qualitätsfonds einzureichen

Die Planung und Durchführung des Projekts in einem Lehrenden-Tandem ermöglicht neue Perspektiven und spannende Reflexionsanlässe.